

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: [11]: Seilbahnwelten Gestalten : Swiss Mountain Award 2010

Artikel: Farbe in der Landschaft : der "Sonderpreis für Gestaltung und Architektur" geht an die Arosa Bergbahnen
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FARBE IN DER LANDSCHAFT Der neue «Sonderpreis für Gestaltung und Architektur» geht an die Arosa Bergbahnen.

Text: Köbi Gantenbein, **Fotos:** Ralph Feiner

Die grosse Talstation duckt sich in eine Mulde am sanften Abhang. Wer den Kopf reckt, sieht auf eine architektonische Trouvaille in der Nachbarschaft – das Bergkirchlein von Arosa. Das mächtige, mehrfach geknickte Dach überspannt aus dem Erdboden heraus die Abfahrtshalle und die grosse Garage der Sesselbahn. Es bildet ein Dach der Natur: im Sommer mit Gras eingewachsen, im Winter mit Schnee überdeckt. Die gefalteten, leicht durchscheinenden Wände mit Doppelstegplatten aus Polycarbonat glänzen und schimmern im Schnee. Exponiert und von weitem sichtbar auf einem Plateau unterhalb der Weisshornspitze, ragt die Bergstation dreieckig hervor. Auch sie besteht nur aus einem Dach, gefertigt aus naturbelassenem Aluminiumblech. Sie erinnert an ein Zelt oder ein Biwak. Beides sind Gebäude, in die die Seilbahn hinein- und hinausführt. Hier übernachtet sie und hier kann sie sich hors saison ausruhen.

HEITERER BAU Die Jury des Swiss Mountain Award 2010 Jurymitglieder siehe Seite 14, in dessen Rahmen der «Sonderpreis für Gestaltung und Architektur» verliehen wird, stellt fest: «Diese Stationen sind Gebäude nicht für die Repräsentation, sondern es sind Arbeitstiere, die den ökonomischen Bedingungen einer Unternehmung ebenso gehorchen müssen wie den präzisen technischen Abläufen der Seilbahn. Geschickt haben die Architekten rohe Materialien verwendet, wie wir sie von Industriebauten kennen. Diese aber gestalterisch sorgfältig und wirkungsvoll behandelt. So sind die Stahlkonstruktionen der Hallen innen vollständig mit breiten Tannenbrettern wie mit einem Futter ausgekleidet. Und das beste und günstigste Mittel für wirkungsvolles und dennoch günstiges Design ist die Farbe: Leuchtend gestrichen, neonrot unten und neongrün oben, strahlen die Futter vor allem an einem sonnigen Wintertag. Diese grelle Farbigkeit, die auch im hellen Sonnenlicht genügend Kraft hat, entspricht der schrillen Welt des Wintersports – sie ist gut gewählt.»

EIN KONTRAPUNKT UND BEISPIEL Die Anlage von Carmenna setzt in bemerkenswerter Weise einen Kontrapunkt zu den üblichen Bauten der Seilbahnen. Erstens ist es den Architekten gelungen, Gebäude und Landschaft in ein überraschendes Wechselspiel zu bringen. Der Bau duckt sich nicht belanglos, er ist Teil der touristisch genutzten Landschaft und setzt in sie ein Zeichen. Markant, aber nicht laut. Zweitens sind

die Bauten, die für den Sessellift nötig sind, in keiner Weise überdreht gestaltet. Sie sind Bauten zugunsten der Skifahrer und Snowboarderinnen sowie der Seilbahn-Angestellten, als Garage und Wendepunkt für die Sessel, als Ort zum Ein- und Aussteigen. Drittens hat hier die Bergbahn nicht einfach blos gebaut, sondern ein Zeichen gesetzt und dafür auf die Mittel der Architektur vertraut: die Kraft plastischer Formen in der Landschaft, die Wahl von robusten Materialien und das Spiel mit der Farbe.

EINEN ORT SCHAFEN Und so fasst die Jury zusammen: «Gelungen ist ein tauglicher Apparat, eine bemerkenswert heitere Architektur und ein Signal: So könnte Architektur des Tourismus und der Seilbahn auch anderswo gemacht werden. Nahe am Wind des Zeitgeistes, verbunden mit dem Geschäftszweck, nahe an der Lebenswelt frohen Sports und eingefügt in die Landschaft, sie nicht zerstörend, sondern bereichernd.»

Doch warum soll ein Seilbahnunternehmen sich anstrengen und der Baukultur besondere Beachtung schenken? Weil das allen Beteiligten Freude macht und es sich lohnt. Der Aufwand – vor allem das Nachdenken aufseiten des Bauherrn und allenfalls auch ein Architektenhonorar – schlägt zwar kurzfristig höher zu Buche, als wenn die Firma sich für eine Lösung ab der Stange des Herstellers entscheidet. Aber die Anstrengung zahlt sich bald aus, denn seit eh ist im Tourismusgeschäft auch die Konkurrenz um Aufmerksamkeit eines der wichtigsten Themen. Sie wird nicht nur gewonnen mit dem günstigen Preis, sondern auch mit gestalterischer Exzellenz. Für den Umgang mit der Landschaft, für die Architektur der Anlage. Die Pioniere wussten das und gaben ihren Anlagen ein besonderes Gepräge. Architektur schafft ein Zeichen und einen Ort und gute Architektur schafft einen Ort, der nachhaltig in Erinnerung bleibt.

DIE CARMENNA SESELBAHN

- ›Bauherr: Arosa Bergbahnen, Arosa
- ›Architektur: Valentin Bärth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner, Chur
- ›Ingenieure: Ribi und Mazetta, Arosa; Garaventa, Goldau; Freda Unger, Chur
- ›Anlagekosten: CHF 13 Mio.
- ›Preissumme: CHF 3000.–
- Seilbahnen Schweiz danken der Firma Ramsauer & Stürmer Software in Bergheim bei Salzburg, die Business Software für Bergbahnen und andere mittelständische Unternehmen entwickelt, für ihre Unterstützung. > www.rs-soft.com

▼ Einblick ins Getriebe ...



^... Durchsicht aus dem Getriebe.



^Die knalligen Farben des Sports tragen die Architektur mit.



^Die Sessel fahren ins Zelt der Bergstation.



^Die Talstation ist als expressive Form ins Gelände des Sports eingefügt und wird zu seinem Teil. Foto: Xandra Linsin